

Tiroler Anzeiger

Mit den illustrierten Beilagen: „Der Welt-Guck“ und „Unser Blatt“

Anzeigen werden von der Verwaltung des Blattes sowie von allen Anzeigenbüros des In- und Auslandes entgegengenommen. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Stern und einer Nummer versehen.

Erscheint jeden Werktag

★ Schriftleitung: Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße 4
Verwaltung: Maximilianstr. 9, Telephon 741 u. 742. ★

Bezugspresse: Innsbruck monatlich abgeholt S 4.—
zugeestellt S 4.— / Für Oesterreich durch die Post S 4.50.
/ Für Deutschland Rentenmark 3.50. / Für Italien
Lire 15.— / für das übrige Ausland S 7.— / Einzel-
nummer S —. / Postsparschriftennummer 94.096.

Nummer 226

Innsbruck, Dienstag, 1. Oktober 1929

22. Jahrgang

Dienstag, den 1. Oktober 1929.

„Tiroler Anzeiger“

Nr. 226. Seite 5.

Der König der Indianer in Wien

Ganz ohne Romantik, ganz so wie irgend ein reicher Vergnügungsreisender ist ein seltsamer Gast in Wien angekommen: Der „Weiße Pferdeadler“, der „große Häuptling aller Indianer“, wie er sich selbst nennt. Der ist tatsächlich sozusagen der oberste Chef über die 80.000 noch existierenden Indianer. Dabei an Jahren ein Methusalem und voll Stolz zeigt er seinen amerikanischen Paß, in dem zu lesen ist: „Geboren am 1. Jänner 1822“.

Der „Weiße Pferdeadler“ ist also 107 Jahre alt. Ein schönes Alter! „Jeder kann 100 Jahre alt werden“, erklärt der Häuptling in fließendem Englisch, „er kann essen, trinken und rauchen so viel er will, aber er darf auf eines nicht vergessen, auf die Liebe zu den Menschen. Ich habe nie gehabt“, sagt der „Weiße Pferdeadler“ voll Stolz, „und jetzt reise ich durch die Welt, um den Völkern dieser Erde von der alten Kultur der Indianer zu erzählen und ihnen den Frieden der Menschen zu predigen.“

Es war ein Bleichgesicht unter euch, das uns Indianer so ganz verstand und das ebenso wie ich, für den Frieden der Völker eintrat, Karl May, dessen Grab ich besucht und dort dankbar meine Knie gebeugt habe.“

Der große Häuptling ist von seiner Frau „Wa the Na“ (Fürstin aller Indianer) begleitet, die er vor 36 Jahren geheiratet hat, also als 70jähriger! Sie ist übrigens seine zweite Frau. Der König der Indianer hat 18 Kinder — zehn Söhne und acht Töchter. Der älteste Sohn ist 75 Jahre alt, der jüngste 54.

Man will natürlich etwas über Prärieromantik und Marterpfaß hören und der Weiße Pferdeadler erzählt, daß zu seinen Kriegstrophäen 89 Skalpe zählen. Aber er hat sie nicht in kriegerischen Taten abgenommen, sondern damit nur Räuber und Diebe bestrafen. Vor vielen, vielen Jahren, als er noch bei den Dago-Indianern am Colorado lebte, kam er gerade hinzu wie Bleichgesichter überfallen worden waren. Brennende Zelte, getötete Menschen und an diesem Ort des Schreckens ein kleiner, weinender, dreijähriger Bub. Der „Weiße Pferdeadler“ nahm den Knaben zu sich, erzog ihn und es wurde später ein berühmter Mann aus ihm, Lew Cody, der unter dem Namen Buffalo Bill Weltberühmtheit erlangt hat.

Ja, der Erinnerungen sind viele. Der indianische Methusalem erzählt, wie er Bismarck besuchte, die Königin Viktoria von England und wie er mit dem Präsidenten Hoover die Friedenspfeife geraucht hat, übrigens auch mit Roosevelt und sogar noch mit Lincoln! Jetzt will er in Wien Vorträge halten und möchte sehr gerne zu den Wienern auch durch das Radio sprechen.

Vor dem Hotel Bristol, wo er logiert, drängen sich die Leute. Es sind viele Buben darunter, die den Traum ihrer Träume, den berühmtesten Indianerhäuptling, sehen wollen. Wenn sie Glück haben, dann sehen sie einen großen, stattlichen Mann mit einem tiefdunklen Gesicht, das von einem riesigen Sombrero beschattet wird, und an dessen ledernen Hosenseiten ganz kleine Glöckchen bimmeln. Das ist der „Weiße Pferdeadler“, der König der Indianer.

Der Indianerhäuptling „Weißer Pferdeadler“ hat den Direktor der Canadian Pacific-Eisenbahn für Deutschland und Oesterreich, Arthur Treadaway, zum Ehrenhäuptling der Indianer ernannt. Bei dieser Zeremonie gebrauchte er den Skalp eines vor mehr als 80 Jahren getöteten Feindes, mit dem er die Schulter des Ernannten berührte.

Der Häuptling besuchte das Parlament und das Rathaus.